

großer Raum von der der Erde zunächst befindlichen Luft; deshalb steigt der Ballon nach oben und kann je nach seiner Größe auch noch andere Lasten mit sich emporheben. Diejenigen, welche mit einem Luftballon reisen wollen, pflegen unten an demselben eine Art Boot zu befestigen, welches sie selbst sowie Lebensmittel und Ballast, gewöhnlich Sand, aufnehmen muß. Anfangs geht das Emporsteigen sehr rasch, später immer langsamer und langsamer, bis sie zuletzt in eine Höhe kommen, wo die Schwere des Ballons samt dem, was darin und daran ist, der Schwere der Luft gleich kommt, in der sie sich nun befinden. Hier ist ein etwas höheres Steigen nur möglich, wenn sie diese Schwere verringern, und dies geschieht durch Auswerfen des mitgenommenen Sandes. In allen Höhen ist der Luftballon dem Windzuge preisgegeben, da ein Lenken desselben oder gar ein Fahren gegen den Wind nicht möglich ist. Er wird daher immer nach der Richtung geführt, wohin der Wind bläst.

Mit solchen Luftballons sind schon zahlreiche kühne Reisende hoch in die Luft hinaufgestiegen und von dem scharfen Windzuge über Meere und hohe Berge in andere Länder fortgeführt worden, wobei sie Berge und Thäler, Städte und Wälder, Seen und Flüsse tief unter sich überschauen konnten wie auf einer zu ihren Füßen liegenden großartigen Landkarte. Diese Luftreisen sind jedoch oft genug unglücklich ausgegangen. Es ist vorgekommen, daß der Luftballon zuletzt sich in das Meer niedersenkte und die Reisenden den Wellen preisgab, oder daß er nach dem Herabsteigen bis zur Erde von einem starken Winde erfaßt wurde und dicht über dem Boden lange Strecken weit die im Schiffe Befindlichen über Stock und Stein dahinschleifte, oder auch daß ein Riß in dem Gewebe des Ballons entstand und dieser wegen raschen Ausströmens des Wasserstoffgases samt den Reisenden mit rasender Geschwindigkeit aus bedeutender Höhe herabstürzte.

Zutsehen.

## 6. Geschichte eines Wassertropfens.

Tröpflein muß zur Erde fallen,  
 muß das zarte Bäumchen nehen,  
 muß mit Quellen weiter wallen,  
 muß das Fischlein auch ergötzen,  
 muß im Bach die Mühle schlagen,  
 muß im Strom die Schiffe tragen,  
 und wo wären denn die Meere,  
 wenn nicht erst das Tröpflein wäre? —